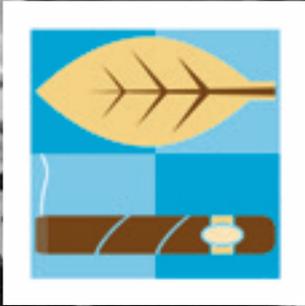


200 Jahre Kreis Herford

Mit dem Fahrrad auf den Spuren der Geschichte







ROUTE 2: DIE ZEIT VON TABAK UND ZIGARREN

Mit dem Niedergang des Leinengewerbes verloren viele Einwohner des Kreises Herford nicht nur einen wichtigen Erwerbszweig, sondern sahen für sich und ihre Familien keine Zukunft mehr in der Region. Um der Auswanderung entgegenzuwirken, hatte der damalige Bänder Amtmann und Bürgermeister, Carl Heinrich Rüter, eine Art früher Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ins Leben gerufen. Aus den Abfällen des nach wie vor betriebenen Ackerbaus, dem Stroh, ließen sich allerlei nützliche Dinge fertigen und Rüter wollte in einer eigens eingerichteten Flechtschule den Menschen dadurch wieder eine Perspektive eröffnen.

Doch kaum jemand wollte „Rüters Schulbank“ drücken, denn parallel winkten die ersten Zigarrenfabriken mit Arbeit und vor allem Lohn. Bereits im späten 18. Jahrhundert formten in kleinem Rahmen sogenannte „Tabakspinner“ die Blätter zu einem aufgewickelten Strang, der dann portioniert und zerbröselt in der Pfeife konsumiert wurde. Um 1830 begann die Zigarrenproduktion aus Minden über Vlotho kommend, ihren Siegeszug in der gesamten Region. Gut ein Jahrzehnt später gründeten – abseits der Weser – die ersten Pioniere ihre Manufakturen, denn von Fabriken konnte bei der vorwiegend manuellen Produktion eigentlich nicht gesprochen werden.

Bis weit ins 20. Jahrhundert zählten die Zigarrenproduzenten, aber auch deren Zulieferbetriebe wie Kistenmacher und Druckereien, zu den größten Arbeitgebern im Kreis Herford. Die traditionelle Heimarbeit hatte bis in die 1950er Jahre daran einen großen Anteil. Doch der Zigarrenkonsum ging stetig zurück und so verschwanden auch die einst so zahlreichen Herstellerbetriebe zusehends. Die vier noch heute im Bänder Land tätigen Unternehmen knüpfen in weit bescheidenerem Umfang an die alten Erfolge an und repräsentieren in moderner Form diesen für die wirtschaftliche Entwicklung der Region einst so wichtigen Industriezweig.

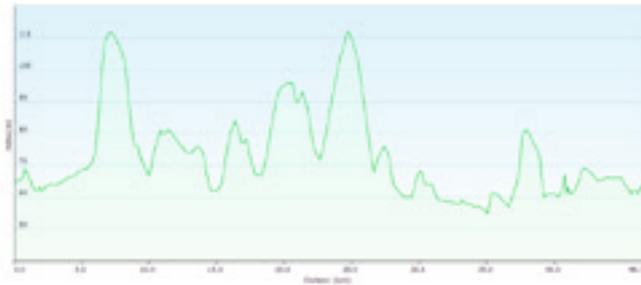


Historische Sehenswürdigkeiten:

- 1 Das Holzhandwerksmuseum
- 2 Die Balda-Kamerawerke
- 3 Die Zigarrenfabrik Arnold André
- 4 Deutsches Tabak- und Zigarrenmuseum
- 5 Das „Steinmeister & Wellensiek“-Denkmal
- 6 Die ehemalige Zigarrenfabrik „Gerhardt & Dustmann“
- 7 Das Elternhaus Töns Wellensieks
- 8 Die Dünner Kirche
- 9 Das Amtshaus Ennigloh
- 10 Der Bänder Bahnhof
- 11 Der Tabakspeicher
- 12 Das Zollamt
- 13 Der Steinmeisterpark
- 14 Die Fabrikanten-Villen
- 15 EMR-Kraftwerk und die Brausemühle
- 16 Die Köln-Mindener Eisenbahn

ROUTE 2: ANGABEN ZUR STRECKE

Höhenprofil



Routenverlauf

Bahnhof Herford – Radewiger Feldmark – Füllenbruch – Oetinghausen – Oetinghauser Heide – Hiddenhäuser – Bustedt – Innenstadt Bünde – Ennigloh – Halloh – Dünne – Gewinghausen – Innenstadt Bünde – Südlengern – Osterfeld – Schweichelner Bermbeck – Falkendiek – Neustädter Feldmark – Bahnhof Herford

Start- /Zielpunkt

Bahnhof Herford (Bahnhofstraße)

Länge

47 km (beschildert)

Steigung

gesamt 233 m

Höhe

55 – 112 m

Kategorie

leicht, geeignet für Familien, Senioren und Genussradler

Was es noch zu sehen gibt:

- A** Bäumerhof Sundern
- B** Naturschutzgebiet Füllenbruch
- C** ehemalige Kleinbahntrasse
- D** Göpel
- E** MeyLip-Turm
- F** Franzosengrab
- G** Gut Bustedt
- H** Naturschutzgebiet Doberg
- I** Aqua Fun, Minigolfplatz, Mehrgenerationenpark
- J** Naturschutzgebiet Elseaue
- K** Kirche Kirchlengern
- L** Kartbahn
- M** Schweichelner Berg
- N** Museumsschule
- O** Historischer Stadtkern von Herford (weitere Informationen im Detailplan)

1 Das Holzhandwerksmuseum



Obwohl es eine grobe Vereinfachung ist, dass sich aus fast allen der ehemals zahlreichen Produktionsstätten von Zigarrenkisten die heute weit verbreiteten Küchenfabriken entwickelten, haben beide Branchen eine lange Reihe von Gemeinsamkeiten. Nicht zuletzt das Handwerkszeug nutzen „Kistenmacher“ wie „Möbeler“ gleichermaßen. In einer der denkmalgeschützten Scheunen im Fachwerk-Ensemble des Gutes Hidden-



hausen präsentiert das Holzhandwerksmuseum nicht nur diese Werkzeuge, sondern versucht auch die handwerklichen Fähigkeiten vor dem Vergessen zu bewahren. Im Rahmen von Schautagen werden diese präsentiert und – gerade im Hinblick auf jüngere Besucher – in Mitmachangeboten spielerisch vermittelt.

2 Die Balda-Kamerawerke



In der Zigarrenindustrie gab es immer wieder Krisenzeiten, denen die Fabrikanten auf unterschiedlichste Art und Weise begegneten. So auch nach dem 2. Weltkrieg, als die Perspektiven für manches Unternehmen nicht zum Besten standen.

Eine Reihe von Fabrikanten suchte dabei nach zukunftssträchtigeren Alternativen in anderen Branchen. Die Familie Grüter etwa unterstützte den in seiner Heimat Dresden enteigneten Kameraproduzenten Max Baldeweg. Gemeinsam wurden in einer alten Zigarrenfabrik im Innenstadtbereich die Balda-Werke neu gegründet und in den 1970er Jahren in den Neubau am



Rande der Stadt verlegt. Knapp ein Jahrzehnt später ging die Foto-Sparte an einen chinesischen Interessenten und die Balda AG zog ins benachbarte Bad Oeynhaus um.

3 Die Zigarrenfabrik Arnold André

Das noch heute aktive Familienunternehmen André kann als eine der traditionsreichsten Firmen der Branche bezeichnet werden. Die Vorläufer wurden bereits



1817 in Hannover gegründet und – über einen Absteher nach Osnabrück – seit 1851 ist Bünde der Firmensitz. Zunächst an der Eschstraße beheimatet, entstand 1905 nach damals modernsten Erkenntnissen die Keimzelle des heutigen Gebäudekomplexes zwischen Moltke- und Heidkampstraße.

Obwohl mittlerweile die komplette Produktion in Königslutter und der Dominikanischen Republik angesiedelt ist, stellt Bünde neben dem Sitz der Verwaltung auch das Logistikzentrum dar. Hier werden nach wie vor die fertigen Zigarren und Zigarillos verpackt und in den Handel gegeben.

4 Das deutsche Tabak- und Zigarrenmuseum

Bereits seit 1937 ist dem lange die Geschichte der Stadt prägenden Industriezweig ein Museum gewidmet. Einst mit großer Unterstützung der Wirtschaft ins Leben gerufen, war die Bedeutung der Tabakindustrie zwischenzeitlich in den Hintergrund getreten. Erst kürzlich wurde das Museum liebevoll modernisiert. Noch mehr aufgewertet wird die Bünde „Museums-



insel“ durch das Doberg-Museum. Es präsentiert die bedeutenden Funde der einstigen Mergelgrube am Südrand der Stadt und zeigt eine nur temporär zugängliche, heimatgeschichtliche Sammlung.

Als Teil der historisch-kulturellen Gesamtpräsentation sind die zum Teil an den Standort versetzten Fachwerkhäuser anzusehen. Neben dem Striedieckschen Hof als Hauptgebäude, sind das Hurlbrinksche Haus und das Damnhaus beeindruckende und auch wunderschöne Zeugnisse regionaler Baugeschichte.



5 Das „Steinmeister & Wellensiek“-Denkmal

Stellvertretend für die ehemals große Anzahl der Zigarrenproduzenten in der Stadt wurde den Gründern der Firma Steinmeister & Wellensiek dieses Denkmal gewidmet. Im Auftrag der Verwaltung schuf der Plettenberger Künstler Peter Klassen 1990 das Standbild dieser einst realen Mitbürger. Er griff dabei die legendhafte Erzählung um „die 3 Wege des Töns Wellensiek“ auf, der zunächst zu Fuß, dann mit der gezeigten Schiebkarre und schließlich einem Fuhrwerk den Rohtabak aus Bremen geholt haben soll. Der gelernte Zigarrenmacher



ist an der regionaltypischen, bäuerlichen Kleidung zu erkennen. Sein Freund und Geschäftspartner August Steinmeister hingegen an der zeitgenössischen Garderobe eines Kaufmannes in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

6 Die ehemalige Zigarrenfabrik „Gerhardt & Dustmann“



Bereits 1886 gründeten Ernst Gerhardt und Otto Dustmann an der heutigen Bahnhofstraße eine kleine Zigarrenfabrik. Da zeitweise bis zu 40 Mitarbeiter auf ihrer Lohn- und Gehaltsliste standen, wurde in den 1920er Jahren eine räumliche Erweiterung unumgänglich. Zu diesem Zwecke erwarben Gerhardt & Dustmann die 1904 erbaute Filiale des Mindener Fabrikanten Fritz Leonhardi an der Holser Straße 8.

Noch exakt drei Jahrzehnte wurde hier der Betrieb wei-



tergeführt, ehe unter Ausschöpfung der staatlichen Liquidationsbeihilfe die Zigarrenfertigung eingestellt wurde. Das Gebäude diente fortan der Holzverarbeitung und beherbergt noch heute eine sehenswerte, private Sammlung zur Zigarrengeschichte.

7 Das Elternhaus Töns Wellensieks

Traditionell übernahm im Ravensberger Hügelland der jüngste Sohn die Hofstelle der Familie. So war es für Tönnies Heinrich Wellensiek zunächst wohl als Nachteil



zu sehen, dass er als ältester von drei Brüdern das Licht der Welt erblickte. Wohl deshalb verließ er – wie viele andere Menschen auch – in den Jahren der Not die Region und fand sein Glück in Bremen. In der Neustadt an der Weser zum Zigarrenmacher ausgebildet, erlebte er in der Hansestadt aber nicht nur Höhen, wie die Gründung der eigenen Familie, sondern auch Tiefen, wie den Konkurs eines ersten eigenen Unternehmens. Erneut in eine wirtschaftliche Notlage geraten, kehrte er im Jahre 1843 an die heutige Horstsiekstraße nach Bünde zurück und legte hier den Grundstein für seinen bis über den Tod hinaus anhaltenden wirtschaftlichen Erfolg.

8 Die Dünner Kirche

Obwohl mit der alten St.-Georgs-Kapelle – der sogenannten Klus – Bündes nördlichster Stadtteil Dünne schon im ausklingenden Mittelalter ein eigenes Gotteshaus besaß, errichtete die Gemeinde nördlich des alten Ortskerns zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine neue Kirche. Unter Federführung des damaligen Gemeindepfarrers Gustav von Bodelschwingh, einem Sohn des



legendären Bethel-Begründers, gelang 1903 zunächst die Auspfarrung aus der Bünder Gemeinde, sowie ein Jahr darauf der Kirchenneubau. Dies zeigt, dass auch die Stadtteile durch Filialbetriebe und Heimarbeit von der Zigarre profitierten. Dennoch stand Gustav von Bodelschwingh der mit hohen gesundheitlichen Risiken verbundenen Tabakverarbeitung sehr kritisch gegenüber.

9 Das Amtshaus Ennigloh

Etwa zeitgleich mit der Gründung der ersten lokalen Zigarrenfabriken wurden nach der Landgemeindeord-



nung in den 1840er Jahren Bünde und die umliegenden, eigenständigen Gemeinden – diese entsprachen in etwa den heutigen Stadtteilen – zum „Amt Bünde“ zusammengefasst. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts planten die Vertreter dieses Amtes ein repräsentatives Verwaltungsgebäude in Bahnhofsnähe, das allerdings erst im Jahre 1903 bezogen werden konnte. Gut ein Jahr zuvor hatte sich jedoch die Stadt Bünde, deren mittlerweile wohlhabenden Bürger von einer Trennung aus dem Amtsverband profitierten, eigene Wege eingeschlagen. So wurde das prächtige Amtshaus Sitz des Rechtsnachfolgers Ennigloh und blieb bis in die



1960er Jahre Verwaltung. Heute dient es der städtischen Musikschule.

10 Der Bänder Bahnhof

Bereits seit 1855 durchschnitten die Gleise der sogenannten Hannoverschen Westbahn – einer Verbindung zwischen Löhne und Osnabrück – die Region und begünstigten nicht zuletzt die Entwicklung der gerade aufstrebenden Zigarrenindustrie. Am Haltepunkt Bünde wurde zunächst ein kleines Fachwerkgebäude errichtet, das jedoch schon nach knapp zwei Jahren einem massiven Ziegelbau weichen musste. Der „alte“



Fachwerkbahnhof tat dann noch lange Zeit in Kirchlegern seinen Dienst und das in der Nachfolge erbaute Bündler Bahnhofsgebäude hat bis heute Bestand. Mehrfach erweitert und umgebaut ist es unlängst von der Stadt erworben worden und wird zu einer modernen „Mobilitätsdrehscheibe“ umgestaltet.



11 Der Tabakspeicher

Eine Reihe von Faktoren begünstigte die Entwicklung der Stadt Bünde zur einstigen „Zigarrenkiste Deutschlands“, nicht zuletzt das verhältnismäßig niedrige Lohnniveau. Dies erkannten auch Unternehmen aus den bisherigen „Hochburgen“, wie zum Beispiel die Firma Leopold Engelhardt & Biermann aus Bremen. In den 1860er Jahren richteten die Hanseaten Zweigbetriebe in Spenge und Bünde ein, wobei gerade in der Stadt an der Elbe das gewählte Grundstück als Top-Lage bezeichnet werden kann. Direkt gegenüber dem Bahnhof stand bis in die 1970er Jahre die Bündler Niederlassung, zu der sich ab 1896 auch noch das bis heute erhaltene Speichergebäude gesellte. Im Stil hanseatischer Bauwerke steht der Ziegelkoloss seit 1986 unter Denkmal-



schutz und dient seither der Stadt Bünde – aber auch der Zigarren-Firma André als Lagerraum.

12 Das Zollamt

Schlicht als „Zollamt“ bezeichnen die Einwohner der Zigarrenstadt die Zentrale Steuerzeichenstelle Bünde, die mittlerweile für die Vereinnahmung und Verwaltung des gesamten bundesdeutschen Aufkommens an Steuern auf Tabakprodukte zuständig ist. Rein rechnerisch gehen hier mehr als 14 Milliarden Euro jährlich





„über den Tresen“. Ein Tresen, der ursprünglich für gastronomische Zwecke errichtet wurde. Carl Kreibohm betrieb in dem schmacken Gebäude unter dem Namen „Zum großen Kurfürsten“ ein Restaurant mit Hotel, ehe 1930 die Steuerverwaltung einzog. Es gibt jedoch noch eine weitere erwähnenswerte Besonderheit zu diesem Bauwerk, denn der – nach wie vor in der Stadt beheimatete – Modellbauspezialist Revell hatte einst den denkmalgeschützten Backsteinbau als Vorbild einer Miniaturausgabe für HO-Modelleisenbahnen ausserkoren. Das Modell hieß „Zollamt“.

13 Der Steinmeisterpark



Bereits an Punkt 5 unserer Route, dem Steinmeister & Wellensiek-Denkmal, haben wir den Begründer des örtlichen Zweiges der Familie Steinmeister kennen gelernt. Doch nicht nur August Ferdinand, sondern auch seine Nachkommen haben denkwürdige Spuren hinterlassen. In Erinnerung an deren Verdienste wurden Grundstücke der Familie als Parkanlage hergerichtet und auf ihren Namen getauft. Aber nicht nur der Park selbst dient damit der Erinnerung, denn erst auf den zweiten Blick erschließt sich auch die ehemalige Nutzung des Areals. Der große zentrale Teich diente einst als eines von insgesamt 59 Bassins der „Bünder Fischzuchtanstalt“ als Aufzucht-Becken für Besatzfische. Auch die beiden kugeligen Fischskulpturen am Rande des Teiches sollen an dieses „Hobby“ von August Steinmeister Junior erinnern.

14 Die Fabrikanten-Villen

Während der Steinmeister-Park den Garten darstellt, sind die beiden Villen an der Eschstraße 43 und 45 die dazugehörigen „Einfamilienhäuser“. Erbauer war jeweils ein August Steinmeister: Unter Nummer 43 der Fische züchtende Erstgeborene, rechts daneben der bereits 1874 verstorbene Vater. Obwohl zwischen der



Grundsteinlegung beider Gebäude knapp zwanzig Jahre gelegen haben mögen, waren sie einst sowohl vom annähernd quadratischen Grundriss, als auch der Außengestaltung fast identisch. Erst im Nachhinein ist durch Umbau und Erweiterung das heutige Erscheinungsbild geschaffen worden. Diese Gebäude sind Beispiele für die „goldene Zeit“ in Bünde, denn direkt gegenüber – am Anfang der Viktoriastraße – und an der parallelen Hindenburgstraße sind eine ganze Reihe weiterer prächtiger Villen erhalten.



15 Das EMR-Kraftwerk und die Brausemühle

Noch bevor ein einheitliches Stromnetz jedes Gebäude der Region mit der heute unabdingbaren Energiequelle versorgte, war es oft der Initiative von größeren Unternehmen oder auch von – wie am Beispiel der Brausemühle in Südlengern – Einzelpersonen zu verdanken, dass erste Energiegewinnungsanlagen errichtet wurden. Müller Schürmann begann 1902 mit der Produktion seines Gleichstroms, den er an die benachbarten Ortschaften Süd- und Kirchlengern abgab. Doch schon knapp ein Jahrzehnt später hatte der kommunale Energieversorger EMR (Elektrizitätswerk Minden Ravensberg) mit dem eigenen Kraftwerk auf





der gegenüberliegenden Seite der Elbe seinen Betrieb aufgenommen, mit dem Schürmann auf Dauer nicht konkurrieren konnte.

16 Die Köln-Mindener Eisenbahn

Es gab eine Reihe von Gründen – sowohl wirtschaftliche als auch militärische – die zum Bau der Eisenbahnlinie zwischen Köln und Minden führten. Wie alle Anrainer profitierte auch der Kreis Herford, nachdem 1847 der durchgehende Betrieb aufgenommen worden war, in wirtschaftlicher Hinsicht von der gut 260 Kilometer langen Strecke. Wichtige Absatzmärkte für die Zigar-



renfabriken im Ruhrgebiet, um Hannover herum und später in Berlin kamen in greifbare Nähe – ebenso wie die Hauptumschlagplätze für den Rohstoff Tabak in den großen Seehäfen.

Darüber hinaus entwickelte sich das bis dahin eher bescheidene Löhne zu einem Verkehrsknotenpunkt, als hier weitere Bahnlinien an die Köln-Mindener angebunden wurden.